

## JOBSTARTER-Fachtagung

**„Mit Fachkräften in die Zukunft – Mehr Ausbildung in Freien Berufen“  
am 23. Januar 2009 in Frankfurt am Main**

### **Ausschnitte aus der Gesprächsrunde: „Strategien zur Erschließung regionaler Ausbildungspotenziale – aus der Praxis von JOBSTARTER-Projekten“**

Moderation: Christa Oberth

Martina Bork, Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung e.V.: D.A.B.F. – Unterstützung dualer Ausbildung in Freien Berufen

Steffen Winckler (RA), Steuerberaterkammer Mecklenburg-Vorpommern: Initiative zur Gewinnung von Ausbildungsplätzen bei Freien Berufen in Mecklenburg-Vorpommern

*„Immer mehr Kanzleien und Praxen in Mecklenburg-Vorpommern können ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche ihre Ausbildung abbrechen. Als Kammern haben wir ein Interesse daran, dass sich in unserer Region das Ausbildungsklima verbessert“,* so charakterisierte Steffen Winckler die Ausgangslage und die Gründe der Steuerberater-, der Rechtsanwalts- und der Ärztekammer in Mecklenburg-Vorpommern für ihre Aktivitäten im Rahmen des JOBSTARTER-Projekts „Initiative zur Gewinnung von Ausbildungsplätzen bei Freien Berufen in Mecklenburg-Vorpommern“. Einen ganz anderen Ansatzpunkt für ihre Aktivitäten im JOBSTARTER-Projekt „D.A.B.F. – Unterstützung dualer Ausbildung in Freien Berufen“ skizzierte Martina Bork von der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung in Gießen: *„Immer mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund entschließen sich für eine duale Ausbildung. Wichtig ist es, dass diese Jugendlichen die Chancen, die sich durch ihre Zweisprachigkeit ergeben, nutzen. Im Bereich der Freien Berufe gibt es dafür gute Möglichkeiten: Durch die Zunahme der Bevölkerung mit Migrationshintergrund brauchen immer mehr Apotheken, Arztpraxen und auch Kanzleien Personal, das z. B. über türkische oder griechische Sprachkompetenzen und den jeweiligen kulturellen Hintergrund verfügt, um Kunden besser beraten zu können.“* Im Rahmen der Gesprächsrunde gaben beide Projekte einen Einblick in ihre Projektarbeit – ihre Strategien, auf welche Hindernisse sie stoßen und wie sie damit umgehen.

*„JOBSTARTER erweitert für uns Kammern die Handlungsspielräume, um Ausbildung im Bereich der Freien Berufe gezielt zu unterstützen. Wir sind Anlaufpunkt für alle Kanzleien und Praxen, die Informationen und Unterstützung rund um das Thema Ausbildung brauchen. Ohne die Förderung durch JOBSTARTER könnten wir uns nicht in der Intensität um die Problemlagen ausbildungsbereiter Kanzleien und Praxen kümmern, wie wir es gegenwärtig tun“,* hob Steffen Winckler hervor. Seit dem Start des Projekts im Januar 2007 sei es gelungen, in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 224 zusätzliche Ausbildungsplätze zu akquirieren und zu besetzen. Dies sei zwar ein großer Erfolg, dieser lasse sich aber auch ein Stück weit daraus erklären, dass das Projekt von Kammern durchgeführt werde – der Steuerberaterkammer, der Ärztekammer und der Rechtsanwaltskammer. *„Als Kammern sind wir im Vorteil gegenüber anderen*

JOBSTARTER-Projekten. Die Frage ‚wen sprechen wir wie an?‘, ist für uns schnell beantwortet. Jede Kammer verfügt über ein Ausbildungsregister, in dem Kanzleien und Praxen ihre Ausbildungsplätze melden. Dadurch wissen wir genau, wer wie viel ausgebildet hat oder ob die betreffende Kanzlei oder Praxis das erste Mal ausbildet.“ Ein weiterer Vorteil sei, dass die Vertrauensbasis, die von Projektträgern häufig erst mühsam aufgebaut werden müsse, gegenüber den drei Kammern in Mecklenburg-Vorpommern bereits vorhanden gewesen sei. „Die Kanzleien und Praxen schätzen unsere Arbeit. Wir sind als Experten anerkannt. Das alles hat uns viel Zeit erspart. Wir konnten uns von Anfang an voll darauf konzentrieren, Kanzleien und Praxen die Unterstützung zu bieten, die sie brauchen“, so Winckler.

Unterstützung sei vor allem dann nötig, wenn Kanzleien und Praxen sich dazu entschließen, in Ausbildung einzusteigen. Die Beratungsleistungen des Projekts zielten darauf, Informationslücken zu grundlegenden Fragen der Ausbildung zu schließen und Kanzleien und Praxen das nötige ‚Rüstzeug‘ an die Hand zu geben, damit sie Ausbildung zukünftig selbst auf den Weg bringen können. „Kanzleien und Praxen, die in Ausbildung einsteigen, sind oft unsicher in der Umsetzung der rechtlichen Rahmenbedingungen einer Ausbildung. Wir bieten den Kanzleien und Praxen die gewünschte Beratung und Unterstützung in den Fragen Ausbildungsplanung, Organisation und rund um den Abschluss eines Ausbildungsvertrages an. Ergänzend dazu erhält jeder Beratungssuchende eine Mappe, in der alle wichtigen Informationen nochmal in schriftlicher Form vorliegen.“

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sei die Unterstützung bei der Bewerbersuche. Viele Kanzleien und Praxen hätten Schwierigkeiten, passende Auszubildende zu finden. Während einige Kanzleien viele Bewerbungen erhielten, fänden andere Kanzleien oder Praxen keine geeigneten Bewerber. Die überzähligen Bewerbungen können über den Bewerberpool der Kammern an ausbildungsbereite Kanzleien und Praxen direkt weitervermittelt werden. „Wir helfen den Kanzleien und Praxen bei der Bewerbersuche. Mit unserem Bewerberpool können wir mittlerweile ein vielfältiges Anforderungsspektrum abdecken. Da wir die Kanzleien und Praxen und deren spezifischen Bedarf in den meisten Fällen kennen, können wir auch ein bisschen einschätzen, ob die Bewerberin oder der Bewerber passen könnte. Die betreffende Kanzlei oder Praxis erhält – mit Einverständnis des Ausbildungssuchenden – die Bewerbungsunterlagen und kann dann selbst ihre Entscheidung treffen.“

Flankierend dazu habe das Projekt Kooperationsbeziehungen zu Gymnasien und Regionalschulen aufgebaut. Das Angebot, Schülerinnen und Schüler über die Ausbildung in den rechts- und steuerberatenden Berufen zu informieren, sei bei vielen Schulen auf wenig Resonanz gestoßen. „Um Kooperationen zu Schulen aufzubauen, braucht man einen langen Atem“, so Winckler. „Mittlerweile führen wir Berufsorientierungsveranstaltungen an einer ganzen Reihe von Schulen durch, nutzen aber auch Berufsinformationsmessen, die einige Schulen veranstalten, um Schülerinnen und Schüler über die rechts- und steuerberatenden Berufe sowie den Beruf ‚Medizinische(r) Fachangestellte(r)‘ zu informieren. Darüber hinaus bieten wir potenziellen Bewerbern an, im Rahmen eines Praktikums die interessanten und vielseitigen Aufgaben- und Tätigkeitsfelder der rechts- und steuerberatenden Berufe und Heilberufe kennen zu lernen“, so Winckler. Auch Lehrer in diese Aktivitäten einzubeziehen, sei wichtig, da sie nur so als Multiplikatoren wirken und berufsspezifische Informationen weitergeben könnten.

Die Angebote des Projekts zur Unterstützung bei der Bewerbersuche würden von Kanzleien und Praxen gerne angenommen. In den meisten Fällen sei es gelungen, die freien Ausbildungsplätze

zu besetzen. Auch die Aktivitäten zur Berufsorientierung zeigten Wirkung. In der letzten Zeit habe sich die Anzahl der eingehenden Bewerbungen erhöht. *„Das alles zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Im weiteren Verlauf des Projekts wollen wir mehr Zeit dafür aufwenden, um geschaffene Strukturen weiter auszubauen und zu verankern – insbesondere die Kontakte zwischen den Schulen und Ausbildern. Viele der Dienstleistungen können wir nach Ablauf des Projekts nicht mehr in der Intensität anbieten“*, so Winckler.

Dass sich Erfolge von Projektaktivitäten nicht immer in messbaren Zahlen bilanzieren lassen, machte Martina Bork deutlich. *„Unser Start im Februar 2008 war nicht einfach. Im Unterschied zum JOBSTARTER-Projekt der Kammern in Mecklenburg-Vorpommern verfügen wir über kein Ausbildungsregister, das uns Hinweise gibt, wer ausbilden will. Kontakte zu ausbildungsbereiten Freiberuflern – Ärzten, Zahnärzten, Apothekern, Steuerberatern und Rechtsanwälten – mussten aufgebaut werden. Wir mussten für unser Anliegen erstmal Akzeptanz schaffen und von unserer Kompetenz als Dienstleister in allen Fragen rund um das Thema Ausbildung überzeugen.“* Das Projekt „DAFB – Unterstützung dualer Ausbildung in Freien Berufen“ sei in den Ballungszentren im Rhein-Main-Gebiet und auch an einigen Standorten in Mittelhessen aktiv. Insbesondere im Rhein-Main-Gebiet sei der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in der letzten Zeit beständig angewachsen. Im Interesse einer optimalen Versorgung dieser Menschen sei es wichtig, dass möglichst schnell eine entsprechende Zahl an bilingualen Fachkräften zur Verfügung stehe – insbesondere in den Heilberufen sowie den rechts- und steuerberatenden Berufen. *„Jeder, der hier in Frankfurt einen Arzt oder Zahnarzt aufsucht und das Wartezimmer betritt, kennt die Situation. Unter den Patienten, die dort auf ihre Behandlung warten, befinden sich häufig Migrantinnen oder Migranten, von denen nicht alle über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Ein ähnliches Bild zeigt sich in Apotheken oder bei Rechtsanwälten und Steuerberatern. Auch hier suchen immer mehr Kunden ausländischer Herkunft Beratung. Wir wollen Freiberufler in diesen Bereichen dafür gewinnen, Jugendliche mit Migrationshintergrund auszubilden“*, so Bork. Ziel sei es, bis zum Ende des Projekts im Januar 2010 60 zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen und zu besetzen.

Neben zahlreichen persönlichen Gesprächen mit niedergelassenen Freiberuflern habe das Projekt den Kontakt zum Verband der Freien Berufe Hessen und den verschiedenen Kammern gesucht. *„Wir wollten kompetente Partner gewinnen, die Akzeptanz bei ihren Mitgliedern genießen und bereit sind, uns zu unterstützen.“* Nach einigen Abstimmungsgesprächen sei dies auch gelungen. Einige Kammern hätten dem Projekt die Möglichkeit geboten, in eigenen Publikationen über „DAFB – Unterstützung dualer Ausbildung in Freien Berufen“ und sein Serviceangebot ausführlich zu informieren. *„Unser Angebot richtet sich an Freiberufler, die z. B. negative Erfahrungen bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen gemacht haben. Hier bieten wir Unterstützung bei der Bewerberauswahl an. Wir bieten aber auch Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung, z. B. Informationen über die rechtlichen Rahmenbedingungen oder Beratung und Unterstützung bei der Planung und Organisation der Ausbildung. Hier fungieren wir als Mittler zu den Kammern. Wir sind hier sehr flexibel und können auf die verschiedenen Bedarfe eingehen – bis hin zur Beratung und Begleitung während der Ausbildung“*, betonte Bork.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt der Projektarbeit sei der Aufbau von Kooperationsbeziehungen mit Schulen gewesen. Mittlerweile gebe es mit 7 Haupt- und Realschulen eine Vereinbarung, im Rahmen von Informationsveranstaltungen die Berufsbilder der Freien Berufe vorzustellen. *„Wir versuchen das Interesse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an einer Ausbildung in den Freien*

*Berufen zu wecken. In diesem Zusammenhang haben wir immer wieder festgestellt, dass viele ihre Herkunft als Nachteil sehen und nicht als Potenzial, das ihnen Chancen in zukunftsorientierten und vielseitigen Berufen wie z. B. den Freien Berufen eröffnet. Wichtig ist es, ihnen zu zeigen, wie sie ihre Zweisprachigkeit in rechts- und steuerberatenden Berufen sowie Heilberufen nutzen können. Bei Interesse bieten wir Gesprächstermine zur Erstellung eines Bewerberprofils und Unterstützung bei der Bewerbung an.“*

Flankierend dazu habe das Projekt eine große Öffentlichkeitskampagne durchgeführt. *“Wir wollten Informationen über die Ausbildungsmöglichkeiten und -perspektiven in den Freien Berufen und unsere Serviceleistungen möglichst breit streuen und haben deshalb die bestehenden Kontakte zu türkischen Medien genutzt und zu weiteren aufgebaut.“* Verschiedene türkischsprachige Tages- und Wochenzeitungen, eine russischsprachige Zeitung und ein türkischer Fernsehsender hätten Interesse an dem Thema gezeigt und über „DAFB – Unterstützung dualer Ausbildung in Freien Berufen“ berichtet. Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch die Vernetzung mit Akteuren des Übergangsmanagements, Institutionen und Organisationen, die im Bereich Migration und Bildung tätig sind, Zusammenschlüssen von Berufsgruppen aus dem Bereich der Freien Berufe und regionalen Initiativen – wie z. B. „IUBA“, und „OloV“ – gewesen. Insbesondere mit „OloV“ gebe es einen kontinuierlichen Austausch im Rahmen regelmäßiger Netzwerktreffen. *„Hier treffen wir auf viele Akteure, die sich mit dem Thema Übergangsmanagement beschäftigen. Wir können von ihren Erfahrungen profitieren, aber geben auch gerne unsere Erfahrungen weiter.“*

All dies sei zwar sehr aufwändig gewesen, aber der Aufwand habe sich gelohnt. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit und die Aktivitäten in Schulen sei es gelungen, viele Jugendliche mit Migrationshintergrund über die Ausbildungsmöglichkeiten und -perspektiven im Bereich der Freien Berufe zu informieren. *„Wir verfügen mittlerweile über einen großen Bewerberpool mit gut qualifizierten und motivierten Jugendlichen, der beständig wächst. Unsere Angebote kommen gut an – auch bei den Eltern der Jugendlichen. Wir bekommen viele Anfragen von Jugendlichen, die Beratung und Unterstützung suchen – sogar aus anderen Bundesländern.“* Auch die Aktivitäten zur regionalen Vernetzung zeigten Wirkung. *“Wir bekommen in letzter Zeit immer häufiger Anfragen, im Rahmen von Veranstaltungen regionaler Ausbildungsakteure und Initiativen über das Projekt und unsere Erfahrungen zum Thema Migration und Ausbildung zu berichten.“* Schwieriger gestalte sich die Akquise von Ausbildungsplätzen bei Freiberuflern. *„Bisher konnten wir 12 Ausbildungsplätze akquirieren und besetzen. Für 10 weitere Ausbildungsplätze haben wir Zusagen. Hier läuft derzeit die Bewerbervorauswahl. Wir wollen im weiteren Verlauf des Projektes unsere Aktivitäten noch mehr darauf ausrichten, uns als Personaldienstleister zu positionieren und bei Freiberuflern zum Ansprechpartner in allen Fragen rund um das Thema ‚Ausbildung‘ zu werden. Eine Chance, mehr Freiberufler für Ausbildung zu gewinnen, könnte die Organisation von Praktika und Maßnahmen der Einstiegsqualifizierung sein.“* Zu diesem Zweck seien weitere Aktivitäten mit den Kammern geplant. Hier – wie bei vielen Dingen – gelte die Devise *„Steter Tropfen höhlt den Stein“*, so Bork.